

J. Z. in England, seine erste Lehrtätigkeit in Erfurt als ‚lector secundarius‘, seine Sentenzenlesung und seine Magisterpromotion in Bologna, weitere Lehrjahre an der Erfurter Universität, seine Teilnahme am Konstanzer Konzil als Theologe und Prediger, seine Amtszeit als Provinzial der sächsisch-thüringischen Provinz der Augustinereremiten. Das 2. Kap. gibt einen Überblick über das erhaltene Werk (hauptsächlich Bibelkommentare und Konzilspredigten) und nennt eine Reihe verschollener Schriften (u. a. einen Sentenzenkommentar). Das 3. Kap. geht unter der Überschrift „Zum theologischen und geistesgeschichtlichen Ort des J. Z.“ u. a. auf die verwandten Quellen, Zitationsmethode, Verhältnis zu den theologischen und geistigen Strömungen der damaligen Zeit (via moderna, Wycliff, Humanismus) ein. Von Interesse ist die Beilage, ein Verzeichnis von 131 Quaestionen aus den „Collecta super Matthaem, Marcum, Lucam“, und aus der „Expositio in Apocalypsim“ zusammengestellt. Sie vermitteln eine lebendige Anschauung von den Fragen, die „einen der angesehensten Theologieprofessoren der Erfurter Universität“ (9) beim Studium der Bibel bewegten. Da vom Werk des J. Z. nur wenige Seiten im Druck erschienen sind, dürfte der Wert vorliegender Studie hauptsächlich in der Vorstellung des umfangreichen handschriftlichen Nachlasses liegen, der nach Einschätzung von Z. „im Druck zwischen fünfhundert und siebenhundert Seiten ausmachen dürfte“ (90).

H. J. SIEBEN S. J.

VITA SANCTAE COLETAE (1381–1447). Prolegomenis auxerunt *Charles van Corstanje* u. a. Tielt/Leiden: Lannoo/Brill 1982. 261 S.

Es gehört zu den auffallenden und charakteristischen Eigenheiten der spätmittelalterlichen Kirchengeschichte, daß charismatisch begabte Frauen mehrfach nicht nur mit oft heftiger Kritik an kirchlichen Amtsträgern hervortraten, daß sie nicht nur eigene Reformvorschläge vorlegten, sondern daß sie auch tatsächlich einen gewissen Einfluß auf den Gang der Geschichte auszuüben vermochten. Allgemein bekannt sind die Bemühungen der hl. Birgitta und Katharina von Schweden und der hl. Katharina von Siena um die Rückkehr des Papsttums von Avignon nach Rom, weniger allgemein bekannt ist dagegen das Wirken der französischen Mystikerin Coletta Boillet von Corbie. Auch ihr Auftrag zur Reform nun nicht der Gesamtkirche, sondern „nur“ eines Ordens, dessen der Franziskaner, beruhte, wie bei den genannten Seherinnen, auf göttlichen Offenbarungen. Im Gegensatz zu Birgitta und Katharina läßt sich jedoch bei Coletta zweifelsfrei zeigen, daß ihre Visionen wirklich die historische Entwicklung veränderten, zwar nicht, was ihre Tätigkeit zur Lösung des abendländischen Schismas betraf, doch in ihrer Reform besonders der Klarissinnen. Coletta erlebte noch selbst als Generaläbtissin die Erneuerung von wenigstens siebzehn Frauenklöstern vor allem im östlichen Frankreich (Coletinen), der sich auch mehrere Minoritenklöster anschlossen. – Der vorliegende Band hat nun einerseits das Ziel, die Kenntnis von dieser heiligen Mystikerin auch außerhalb ihrer Heimat und ihres Ordens zu verbreiten. Dazu sind die Beiträge in fünf Sprachen (Niederländisch, Französisch, Deutsch, Englisch, Spanisch) wiedergegeben: *C. van Corstanje* („Die Prophetin Coletta“, 85–102) bietet einen freilich mehr eulogischen als historisch-kritischen Lebensabriß, bei dem man besonders eine nähere Einbettung in die damalige kirchenpolitische und sozialgeschichtliche Situation vermißt (wieso z. B. fand die Tochter eines Tischlers so jung so weitestgehende Anerkennung?), was nur andeutungsweise, jedoch unsystematisch und ohne Belege von *Y. Cazaux* ergänzt wird („Auf der zeitgeschichtlichen Spur der Heiligen Coletta“, 103–109). *J. Decavele* („Pierre de Vaux, Beichtvater und Biograph der Heiligen Coletta“, 110–113) gibt nur kurz die wichtigsten Daten. Wertvoll für eine wünschenswerte künftige wissenschaftliche Beschäftigung mit Coletta ist allerdings die ausführliche Bibliographie (191–193). – Mit der Beschreibung der Handschrift 8 des Genter Klosters Bethlehem von *A. Derolez* (114–119) ist das andere Ziel angesprochen, dem dieser Band dienen soll: der Veröffentlichung der um 1470 entstandenen Miniaturen in einer Prachthandschrift der Vita S. Coletae, die von mehreren Illuminatoren für Margaretha von York, Gattin Herzog Karls des Kühnen, gemalt wurde. Die auf 32 eingeklebten Farbtafeln wiedergegebenen Miniaturen der flämischen Schule haben für sich genommen hohen künstlerischen und kulturgeschichtlichen Wert, man wird sie qualitativ

kaum unter die Arbeiten eines Jean Colombe stellen wollen. Für den Erforscher der ma. Religiosität aber interessant ist die Auswahl der Episoden aus Colettas Leben, die man für besonders abbildungswürdig erachtete: mehr als ein Drittel von ihnen stellen Visionen und Erscheinungen dar, wogegen ihre direkte Reformarbeit gar nicht gezeigt wird. Dies verweist deutlich auf ein im Spätmittelalter von den vorhergehenden Perioden differentes Verständnis von Heiligkeit: das mystische Innenleben, die Gnadengaben und bestandenen Versuchungen (Dämonenerscheinungen) stehen nun wenigstens gleichwichtig als Indikatoren einer „vita perfecta“ neben dem (im frühen MA prävalierenden) Wirken nach außen, wie es sich in Wunderheilungen u. a. äußert. – Es steht zu hoffen, daß dieses drucktechnisch sehr schön gestaltete Werk weithin auf die faszinierende Persönlichkeit der hl. Coletta aufmerksam macht; möge dem die zahlreiche sprachliche Unmöglichkeiten aufweisende deutsche Übersetzung nicht entgegenstehen.

P. DINZELBACHER

KATHOLISCHE THEOLOGEN DER REFORMATIONENZEIT 1. Hrsg. *Erwin Iserloh* (Katholisches Leben und Kirchenreform im Zeitalter der Glaubensspaltung 44). Münster: Aschendorff 1984. 132 S.

Zum ökumenischen Dialog unserer Tage gehört notwendig auch die Beschäftigung mit der Geschichte dieses Dialogs. Der aber fand – wie könnte es anders sein? – im Zeitalter der Reformation selber, und weit darüber hinaus, in Form der Kontroverse statt. Obwohl es nun an katholischen Stimmen in diesem „Dialog“ nicht mangelte – eine neuere Zusammenstellung hat bisher 3456 Titel aus der Feder von 355 Autoren ermittelt – war es bis zur Gründung der *Corpus Catholicorum* praktisch meist sehr schwierig, diese katholischen Stimmen zu vernehmen. Ihre Schriften waren oft nur in kleinen Auflagen erschienen und nur unter großen Mühen in Spezialbibliotheken aufzufinden. Die Gesellschaft zur Herausgabe des *Corpus Catholicorum* beschränkte sich aber bekanntlich nicht darauf, dem genannten Mangel durch die Edition von Texten abzuhelpfen, sie gründete auch eine Nebenreihe, der die Aufgabe gestellt ist, sowohl Sachfragen zu behandeln als auch einzelne Theologen dem Publikum vorzustellen. Einer solchen Sachfrage ist z. B. Band 36 „Lehramt und Theologie im 16. Jahrhundert“ gewidmet. Einzelne Theologenpersönlichkeiten behandeln die Bändchen 38, 40, 41, 42 und 43 (Baronius, Cochlaeus, Eck, Vehus, Cajetan). Das vorliegende Bändchen 44/1 enthält einen Überblick über das Leben und Werk von 13 „katholischen Theologen der Reformationszeit“, nämlich Cajetan (*B. Hallensleben*), Prierias (*P. Fabisch*), Emser (*H. Smolinski*), Alveldt (*H. Smolinski*), Schatzgeyer (*E. Iserloh*), Eck (*E. Iserloh*), Cochlaeus (*R. Bäumer*), Diezenberger (*P. Fabisch*), Fabri (*H. Immenkötter*), Pigge (*R. Bäumer*), Contarini (*K. Ganzer*), Gropper (*R. Braunisch*) und Witzel (*R. Bäumer*). Da wir zur Zeit über kein theologisches Lexikon mehr verfügen, das von A bis Z bibliographisch auf dem neuesten Stand ist, wird jeder historisch Arbeitende dankbar nach vorliegendem Bändchen greifen; denn er findet hier alles beieinander, was er sich sonst mühsam zusammensuchen muß.

H. J. SIEBEN S. J.

KASPER SCHATZGEYER OFM. SCHRIFTEN ZUR VERTEIDIGUNG DER MESSE. Hrsg. und eingeleitet von *Erwin Iserloh* und *Peter Fabisch* (*Corpus Catholicorum* 37). Münster: Aschendorff 1984. VI/630 S.

Von Anfang der Reformation an war die Messe ein zentrales Thema der Kontroverstheologie. 1521 war Luthers *De abroganda missa privata ... sententia* erschienen. Es fehlte nicht an katholischen Er widerungen gegen diese und andere reformatorische Schriften: Cochlaeus (1523), Hieronymus Emser (1524), der Pariser Humanist Jodocus Clitoveus (1524), die beiden Dominikaner Johannes Dietenberger und Johannes Mensing (1524), Johannes Eck (1526), Ambrosius Pelargus (1528) usw. Zu den Monographien kommen natürlich Abschnitte und Kapitel aus sonstigen Schriften hinzu, man denke nur an Ecks berühmtes *Enchiridion*. Einen besonderen Beitrag zur Verteidigung der katholischen Messe lieferte der Provinzial der oberdeutschen Franziskanerprovinz Kaspar Schatzgeyer. Vorliegender Band enthält außer seinen beiden Hauptschriften,